

INTERREG – Projekt PlurAlps Förderung der Integration von Portugiesen/-innen in Tourismusregionen

Auftraggeberin

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE),
Fachstelle Gesellschaftsfragen
Kanton Obwalden, regionale Inte-
grationsstelle Oberwallis, Fachstelle
Integration Kanton Graubünden,
Kompetenzzentrum Integration Thun –
Oberland KIO

Projektleitung

Prof. Beatrice Durrer Eggerschwiler,
Prof. Peter Stade

Projektteam

Dr. Rebekka Ehret
Sarah Fux
Katrin Hofer
Dr. Fabian Weber, Institut für
Tourismuskultur (ITW),
Hochschule Luzern – Wirtschaft

Dauer

2016 bis 2019

Finanzierung

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE),
Fachstelle Gesellschaftsfragen
Kanton Obwalden, regionale Inte-
grationsstelle Oberwallis, Fachstelle
Integration Kanton Graubünden,
Fachstelle Integration Thun-Oberland,
Forschungsförderung Hochschule Luzern
Auftragsvolumen: CHF 300'000.–

Kontakt

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Prof. Beatrice Durrer Eggerschwiler
T +41 41 367 49 35
bea.durrer@hslu.ch

Prof. Peter Stade
T +41 41 367 48 07
peter.stade@hslu.ch

In Kürze

Das Projekt ist Teil des INTERREG-Projektes PlurAlps «Enhancing capacities for a pluralistic Alpine Space» und wurde von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit initiiert. Ziel ist, die Integration der in Tourismusregionen lebenden und arbeitenden portugiesischen Bevölkerung in vier Pilotgemeinden bzw. -regionen zu unterstützen und zu verbessern. Zusammen mit den beteiligten Kantonen und Gemeinden und wichtigen Akteurinnen und Akteuren aus der portugiesischen Gemeinschaft und der Aufnahmegesellschaft werden partizipativ lokal angepasste Massnahmen entwickelt und umgesetzt.

Ausgangslage

In den im Projekt beteiligten touristischen Regionen und Gemeinden (Inneres Mättertal, Oberengadin, Lauterbrunnen und Engelberg) arbeitet eine grosse Zahl Portugiesinnen und Portugiesen. Diese leben mit ihren Familien vor Ort oder verfügen über eine Kurzaufenthaltsbewilligung und kehren in der Nebensaison wieder nach Portugal zurück. Studien belegen, dass die portugiesische Bevölkerung im Vergleich mit anderen Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund in der Deutschschweiz eher schlecht integriert ist. So erschweren beispielsweise mangelnde Sprachkenntnisse aber auch lange und unregelmässige Arbeitszeiten die Integration der Erwachsenen. Es zeigt sich, dass sich dies in vielen Fällen negativ auf die Integration der nachfolgenden Generation (Kinder und Jugendliche) auswirkt. Als Pilotprojekt werden in den beteiligten Regionen und Gemeinden in enger Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern, den Integrationsfachstellen, den lokalen Behörden, Arbeitgebenden und der portugiesischen Bevölkerung modellhaft, prozessorientiert und partizipativ lokal angepasste Lösungen im Bereich Integration entwickelt, lanciert und implementiert. Die entwickelten Massnahmen fördern einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt, nutzen bestehende Ressourcen und schaffen Synergien. Sie tragen langfristig zu Gemeinden und Regionen als attraktive Arbeits-, Wohn- und Tourismusstandorte für alle dort lebenden und arbeitenden Menschen bei.

Ziele

- Entwicklung und Implementierung angepasster Angebote und Dienstleistungen für Portugiesinnen und Portugiesen in enger Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Akteurinnen und Akteuren mittels einer partizipativen und prozessorientierten Herangehensweise.
- Erkenntnisse gewinnen, die sich auf andere Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund und andere Tourismusorte übertragen lassen und diese Erkenntnisse der Praxis mittels Erfahrungsaustausch gezielt zur Verfügung stellen.
- Transnationale Zusammenarbeit fördern.

Umsetzung und Ergebnisse

In einem iterativen und prozesshaften Vorgehen wird in jeder Gemeinde und Region eine breit abgestützte Situationsanalyse durchgeführt. Diese dient als Grundlage, um lokal angepasste Vorgehensweisen und Massnahmenvorschläge zu entwickeln und erste Projekte umzusetzen. Die Erfahrungen aus den Pilotgemeinden und -regionen werden aufbereitet und der Praxis zur Verfügung gestellt. Zusätzlich wird im Rahmen des internationalen Projektes zusammen mit den beteiligten Partnern aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und Slowenien eine umfassende Toolbox für die Praxis entwickelt.